



Der neue Medienguide nutzt Augmented Reality: Auf Tablets wird über die aktuelle Ansicht des Eingangs das historische Bild von 1934 eingeblendet.

Fotos: DZOK

Erinnern wird digitaler

Geschichte Das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg bedient sich modernster Technik. So ist jetzt auch der Zugriff auf die KZ-Gedenkstätte online möglich, zur Vor- und Nachbereitung von Besuchen. *Von Verena Schühly*

Adolf Hitlers Konterfei, mit dem stechenden Blick, großformatig auf zwölf Quadratmetern – es schaudert einen beim Betrachten. Aber genau dieses Porträt prangte im Jahr 1934 über dem Eingang des „Württembergischen Schutzhaftlagers Oberer Kuhberg Ulm/Donau“, diesen beschönigenden Namen hatten die Nationalsozialisten dem Konzentrationslager gegeben. Die historische Eingangssituation ist jetzt sichtbar mittels des neuen Medienguides, mit dem Besucherinnen und Besucher – in Begleitung eines DZOK-Guides – die KZ-Gedenkstätte und Teile des Fort-Außenlandes am Kuhberg selbst erkunden können.

Das Dokumentationszentrum Oberer Kuhberg (DZOK) hat einen großen Schritt nach vorn gemacht und gleich drei neue digitale Angebote entwickelt, die Besucher entweder vor Ort oder am PC daheim nutzen können. Eines ist eben der Medienguide: Die Besucher nutzen dazu Leih-Tablets und begeben sich auf einen Rundweg auf dem weitläufigen Gelände mit elf Stationen. „Wir haben die Orte digital erweitert“, erklärt Josef Naßl vom DZOK-Team.

Digitale Erweiterung der Orte

An jeder Station ist ein QR-Code zu scannen und dann zeigt der Bildschirm eine aktuelle 360-Grad-Ansicht, in die – soweit vorhanden – historische Fotos eingeblendet sind mittels Augmented-Reality-Technik (AR). So wie im Fall des Hitler-Porträts über dem Eingang.

Zugleich gibt es einführende und vertiefende Texte, Bilder und

Häftlingszitate, die von professionellen Sprechern aufgenommen wurden. „Man kann sich alle Texte auch vorlesen lassen“, sagt Naßl zum Umgang mit den Medienguides. Dann kann man das Gesagte auf sich wirken lassen, während der Blick direkt zu den Orten des Geschehens wandert.

Über das Führer-Porträt ist beispielsweise zu erfahren, dass es ein Häftling anfertigen musste: der Blausteiner Maler und Kommunist Emil Benz, der als politischer Häftling selbst von November 1933 bis Mai 1935 am Kuhberg inhaftiert war und später ins KZ Buchenwald gebracht wurde, wo er bis zur Befreiung im April 1945 überlebte.

„**Kurz einsteigen oder sich richtig in die Tiefe wühlen.**“

Wer sich auf alle angebotenen Medien der Tour an den elf Stationen einlässt, ist gut anderthalb Stunden unterwegs.

„Mal nur kurz einsteigen oder sich richtig in die Tiefe wühlen und Stunden damit verbringen“, wie Josef Naßl sagt, kann man auch mit dem zweiten neuen digitalen Angebot im DZOK: der virtuellen Darstellung des Lagers. Das dreidimensionale Modell ist über einen Großbildschirm in der Gedenkstätte abrufbar, ebenso mobil oder von zuhause aus (siehe Info-Kasten).

Das virtuelle Lagermodell gibt einen guten Überblick über die hügelige Topographie und die einzelnen Bereiche des Konzentrationslagers. 18 Stellen sind da-



Die virtuelle dreidimensionale Darstellung des Kuhberg-Lagers.



Medienguide im Einsatz: Josef Naßl vom DZOK zeigt den Umgang mit den Tablets auf dem Gelände-Rundgang.

Foto: Verena Schühly

Infos zur Homepage und aktuellen Führungen

Auf der Homepage

<https://dzok-lagerdarstellung.de> lässt sich das 3D-Modell des KZ Oberer Kuhberg mobil oder von daheim aus abrufen.

Die digitalen Angebote

wurden entwickelt mit finanzieller Hilfe der Kulturstiftung des Bundes, der Stadt Ulm und der Stiftung Erinnerung Ulm.

Führungen

am Oberen Kuhberg gibt immer sonntags um 14.30 Uhr in der KZ-Gedenkstätte und um 16.30 Uhr im Gelände mit dem neuen Medienguide.

bei gezielt ansteuerbar, lassen sich vergrößern und drehen. Außerdem ist jede der ausgewählten Punkte mit mehr Informationen unterfüttert: erläuternde Texte, historische Bilder und Dokumente, Einordnung in die NS-Geschichte, Zeitzeugenberichte und besondere Bauspuren.

Alle Texte stehen sowohl auf Deutsch als auch Englisch zur Verfügung, erläutert Naßl weiter. Denn es kommen zunehmend nicht-deutschsprachige Besucher: „Das Publikum wächst.“ Beispielsweise internationale Studenten oder geflüchtete Menschen aus der Ukraine, um sich über diese Kapitel der Ulmer Geschichte zu informieren.

„**Das Publikum der KZ-Gedenkstätte wächst.**“

Bleibt noch die dritte Neuerung: ein digitales Diskussionsforum. „Das gibt Besucherinnen und Besuchern die Möglichkeit, ihre Eindrücke festzuhalten und sich mit anderen im digitalen Raum auszutauschen“, erläutert Josef Naßl die Idee. Das DZOK-Team moderiert die Beiträge im Chat.

Darüber hinaus lassen sich für Besuchergruppen oder Schulklassen individuelle virtuelle Gruppenräume zur Vor- und Nachbereitung des Besuchs einrichten. Naßl erklärt den Nutzen: „Lehrer können beispielsweise dort Fragen oder Arbeitsaufträge einstellen, die die Schülerinnen und Schüler dann gleich vor Ort recherchieren.“